



Nalen Medien er

UNTERRICHTSMATERIAL

Kurz-Inhalt

„Kaufen Sie Land. Es wird keines mehr gemacht.“ Mark Twain

Ackerland wird immer wertvoller und seltener. Jedes Jahr gehen etwa 12 Millionen Hektar Agrarfläche durch Versiegelung verloren. Nach der Finanzkrise 2008 hat das globale Finanzkapital die Äcker der Welt als Geschäftsfeld entdeckt. Mit dem Landraub wollen die Reichsten der Welt sich Zugriff auf die wichtigste Ressource dieser Welt sichern. Statt Bauern bestimmen dann Profitinteressen über die Böden. Wenn wir den Raubzug nicht verhindern, werden unsere Lebensgrundlagen zerstört.

LANDRAUB portraitiert die Investoren und ihre Opfer. Ihr Selbstbild könnte unterschiedlicher nicht sein. Die einen sprechen von gesundem Wirtschaften, Sicherung der Nahrungsversorgung und Wohlstand für alle. Die anderen erzählen von Vertreibung, Versklavung und vom Verlust der wirtschaftlichen Grundlagen.

LANDRAUB erzählt in großen Bildern von den Folgen. Die Böden werden für GPS-gesteuerte Maschinen im großen Stil eingeebnet, der Verbrauch an Wasser, Chemie und Energie ist in der Agrarindustrie enorm. Für jede eingesetzte Energieeinheit können bei der industriellen Landwirtschaft nur drei Energieeinheiten geerntet werden, bei der kleinbäuerlichen dagegen sieben mal mehr - 23 Energieeinheiten.

LANDRAUB zeigt die Dimensionen. Eine Fläche halb so große wie Europa wurde bereits aufgekauft, die Bauern und indigenen Völker mussten weichen. Statt Nahrung für die Region anzupflanzen, wird im großen Stil für die Märkte der wohlhabenden Länder produziert.

LANDRAUB erzählt, was das mit uns zu tun hat. Es sind Programme der EU, die zu Mega-Plantagen für die Biosprit-Erzeugung und zur Zuckerproduktion führen. Und es sind Entwicklungshilfe-Gelder aus Österreich, mit denen Super-Reiche ihre Investitionen absichern.

LANDRAUB wühlt auf, macht nachdenklich und animiert zum aktiven Tun. Der Widerstand gegen „Landgrabbing“ wird kräftiger und lauter.

Inhaltsverzeichnis

- 1) Zum Einsatz des Films als schulisches Begleitmaterial
- 2) Zum Aufbau des Schulmaterials
- 3) Stabangaben
- 4) Biographie und Filmographie Kurt Langbein
- 5) Regiestatement Kurt Langbein
- 6) Themenblock I: Landraub - Landgrabbing
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Landraub - Landgrabbing“
- 7) Themenblock II: Regenwald
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Regenwald“
- 8) Themenblock III: Kleinbauern vs. Agrarindustrie
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Kleinbauern vs. Agrarindustrie“
- 9) Themenblock IV: EU-Programm Everything but Arms
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „EU-Programm Everything but Arms“
- 10) Themenblock V: Palmöl - Segen oder Fluch?
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Palmöl - Segen oder Fluch?“
- 11) Themenblock VI: Bio-Kraftstoffe
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Bio-Kraftstoffe“
- 12) Themenblock VII: Kolonialismus vs Kolonialismus 2.0
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Kolonialismus vs Kolonialismus 2.0“
- 13) Themenblock VIII: Ökologischer Fußabdruck
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Ökologischer Fußabdruck“
- 14) Themenblock IX: Ausblick - Was kann ich tun?
Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Ausblick“
- 15) Themenblock X: Aufgaben zur filmischen Gestaltung
- 16) Weiterführende Links zu den verschiedenen Themen
- 17) Kontakt & Impressum

1) Zum Einsatz des Films als schulisches Begleitmaterial

Pädagogische Altersempfehlung:

ab 14 Jahre

Themen:

Landraub, Agrarwirtschaft, Regenwald, EU-Hilfsprogramme, Palmöl, Bio-Kraftstoffe, Kolonialismus

Unterrichtsfächer:

Politik, Religion, Ethik, Geographie und Wirtschaftskunde, Biologie und Umweltkunde

2) Zum Aufbau des Schulmaterials

Das vorliegende Material soll zur schulischen Auseinandersetzung mit dem Film LANDRAUB dienen. Ausgewählte Themen des Films - beispielsweise die besondere Bedeutung des Regenwaldes für das Klima auf der Erde oder die Enteignung von Kleinbauern durch weltweit agierende Großkonzerne - werden dargestellt. Diskussionsanregungen und Gruppenaufgaben runden das Filmheft zum Einsatz in Ihrem Unterricht ab.

3) Stabangaben

Titel:	Landraub
Land:	Österreich 2015
Spielzeit:	90 Minuten
Sprache:	Deutsch
Förderung:	Filminstitut, Filmstandort Austria
Fernsehbeteiligung:	ORF (Film/Fernseh-Abkommen)
Drehorte:	Europa, Afrika, Asien
Drehzeit:	März - Oktober 2014
Fertigstellung:	Frühjahr 2015
Kinostart Österreich:	18. 09. 2015
Kinostart Deutschland:	08.10.2015

Crew

Regie:	Kurt Langbein
Buch:	Christian Brüser, Kurt Langbein
Kamera:	Wolfgang Thaler, Attila Boa, Christian Roth
Musik:	Thomas Kathriner
Schnitt:	Andrea Wagner
Ton:	Armin Koch
Produzent:	Kurt Langbein
Produktionsleitung:	Claudia Rabl
Luftbilder:	Udo Maurer, Patrick Lavaud
Dramaturgische Beratung:	Ursula Wolschlager
Redaktion ORF:	Ed Moschitz, Christian Riehs

4) Biographie & Filmographie Kurt Langbein

Biographie

- Geboren 1953 in Budapest (Ungarn) als Sohn von Aloisia und Hermann Langbein, dem Historiker und österreichischen Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, wuchs in Wien auf.
- Studium der Soziologie in Wien, Abschluss 1977.
- Von 1979 bis 1989 Dokumentarfilmer und Magazin-Journalist beim Österreichischen Rundfunk ORF
- Von 1989 bis 1992 Ressortleiter Inland beim österreichischen Nachrichtenmagazin „profil“
- Seit 1992 Produzent und Regisseur zahlreicher Dokumentarfilme und TV-Reportagen
- Autor etlicher Sachbücher (u.a. Bittere Pillen 1983, Kursbuch Gesundheit 1986, Leben verlängern – um welchen Preis? 1994, 1996, Das Medizinkartell 2003, Verschlussache Medizin 2009, Radieschen von oben – über Leben mit Krebs 2012).
- 2011 erhielt er den Leopold Ungar-Preis für die TV-Dokumentation „Vom Sinn des Gebens“
- Erhielt 2013 den Axel-Corti-Preis für herausragende Leistungen in Funk und Fernsehen.

Filmografie als Regisseur (Auszug)

- 2014 Heilen jenseits der Schulmedizin (Dokumentation, 3Sat)
- 2014 Alles, was gerecht ist (Dokumentation, Koproduktion mit ORF, BMBF)
- 2014 Land der Schmuggler (Dokumentation, ServusTV)
- 2014 Grenzenlos – Wo der Vorhang fiel (Dokumentation, Koproduktion mit ORF)
- 2014 Heilen ohne Pillen und Skalpell (Dokumentation, Koproduktion mit ServusTV)
- 2013 Die Tricks der Pharma-Industrie (Dokumentation, ORF)
- 2013 Wie Gewalt entsteht (Dokumentation, ORF)
- 2012 Wunder Heilung (Dokumentation, Koproduktion mit ORF, WDR)
Gefördert von Fernsehfonds Austria
- 2012 Grenzfälle – erzählt von Robert Menasse (Dokumentarfilm, Koproduktion mit ServusTV, RAI)
- 2011 Kampf gegen Korruption und Verschwendung - 250 Jahre Rechnungshof Reportage (Regie: Gemeinsam mit Bert Ehgartner, ORF Dokumentation)
- 2011 Vom Sinn des Gebens - die Evolution der Nächstenliebe (Regie: mit Gottfried Derka, ORF Dokumentation)
- 2009 Österreich - ein Paradies für Reiche? (Regie: mit Florian Kröppel, Dokumentation ORF)
- 2008 Die Milliardenmacher – Geldvermehrung zwischen Gier & Ethik (Dokumentation ORF)
Das Hirn und Ich (ORF Dokumentation)
Patient Gesundheitswesen (Dokumentation ORF, Report Spezial)
- 2007 Entdecker der Wellness – Gesundheitskünste im alten China, Indien und Rom (Regie: mit Peter Bardehle, Wolfgang Thaler, Dokumentation) - Koproduktion mit WDR/Arte, ORF

Preise (Auszug)

- 2013 Axel-Corti-Preis für herausragende Leistungen in Funk und Fernsehen
- 2013 Romy für Wunder Heilung als beste TV –Dokumentation
- 2011 Prälat Leopold Ungar Preis für Vom Sinn des Gebens – die Evolution der Nächstenliebe

5) Regie-Statement Regisseur Kurt Langbein - September 2013

Landraub ist nahe bei den Menschen. Landraub mischt sich ein. Doch Landraub verurteilt nicht, sondern folgt den Gedankenwelten der Protagonisten und sucht die Bilder, welche die Konsequenzen des Handelns zeigen.

Da sind die Investoren. Die Vertreter des großen Geldes erzählen von ihrer Entdeckung der Landnahme als Geldanlage. Ihre Gedankengebäude sind nachvollziehbar und wirken nicht zynisch, ja sogar logisch. Ihre Ländereien sind phantastisch geordnet, riesengroß und perfekt organisiert.

Da sind die Kleinbauern, Flüchtlinge und die Landarbeiter. Sie erzählen von Vertreibung, Hunger, Konkurrenzkampf und Zerstörung ihrer Heimat. Ihre Lebenswelt ist karg und Elend.

Der Film folgt beiden Welten, montiert sie selten polemisch, sondern lässt Assoziationsketten und Gedanken wachsen. Sind die Welten, die wir da sehen, so unvereinbar wie es aussieht?

Die großen Themen des Filmes – Ursache für die Verknappung, die Logik des Geldes und die Weichenstellung zwischen bäuerlicher Landwirtschaft und Agrarindustrie – werden in Filmessays erzählt. Sie beginnen jeweils mit einer wie zufälligen Entfernung von einer konkreten Begebenheit – etwa mit einem Helicam-Flug nach oben – und lassen mit nach Musik geschnittenen Montagen von „großen“ Luftbildern und Close-ups vom Boden die Emotionen und nach und nach auch die Assoziationen und Gedanken durch das Thema schweifen.

Landraub soll betroffen machen. Es sind die Rahmenbedingungen aus unseren Ländern, die das große Geld auf die Äcker lockt – und diese Rahmen können wir gestalten.

6) Themenblock I: Landraub - Landgrabbing

1. Definition

In großem Stil kaufen oder pachten institutionelle Investoren weltweit Ackerflächen. Unter diesem Phänomen, das international als „Landgrabbing“ bezeichnet wird, versteht man großflächige Landnahmen durch ausländische Investoren in Entwicklungsländern mit dem Ziel, dort Lebensmittel für den Export zu produzieren.

2. Ausmaß

Die Entwicklungsorganisation Oxfam geht davon aus, dass von 2001 bis 2011 weltweit 227 Millionen Hektar Ackerland von ausländischen Groß-Investoren gekauft oder gepachtet wurden, täglich würden Kleinbauern 7.000 Hektar – das entspricht 10.000 Fußballfeldern - an die Agrarindustrie verlieren. Zum Vergleich: Ganz Europa verfügt über 170 Millionen Hektar Ackerland.

3. Auswirkungen

Besonders viele Deals dokumentiert das Forschungsprojekt „Land Matrix“ für Äthiopien, Sudan, Mosambik, Tansania, Madagaskar, Sambia, die Demokratische Republik Kongo und Kambodscha. Laut Oxfam sind das Länder mit ernststen Hungerproblemen. Viele der Landübernahmen betreffen Flächen, auf denen bis dahin Nahrungsmittel für die örtliche Bevölkerung angebaut wurden. Laut Agrarinvestments dienen diese Flächen durch die professionelle Bewandung der Großkonzerne der Ernährungssicherheit in der jeweiligen Region. Laut Oxfam-Studie werden die Erträge dieser Großflächen nicht einmal zu einem Prozent auf den lokalen Märkten verkauft. Überwiegend sind die Ernten für den Export bestimmt. Vor allem in die europäischen Länder. Dabei ist das Thema Landraub nicht nur in afrikanischen oder asiatischen Staaten ein Problem. Auch in osteuropäischen Ländern sehen Groß-Investoren die Chance, mit Agrarflächen hohe Renditen zu erzielen. So zählen die neun Millionen Hektar Agrar-Flächen beispielsweise in Rumänien zu den fruchtbarsten weltweit. Vorteil Rumänien: Als Teil der EU bietet ein Landkauf dort größtmögliche rechtliche Sicherheit und ein hohes Entwicklungspotential. Dazu kommen die Förderungen durch die EU-Agrarpolitik, die fast ausschließlich den Groß-Agrariern zugutekommt, weil die Fläche als Maßstab für die Förderungen gilt. Das führt zu der Situation, dass kleine Bauern mit ein paar hundert Euro Förderung aus den europäischen Töpfen rechnen können, Großbauern aber mehrere Millionen bekommen. Leidtragende sind wie in Afrika oder Asien die heimischen Kleinbauern.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Landraub - Landgrabbing

- Diskussion: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem weltweiten Landraub und dem aktuellen Flüchtlingsdrama vor den Küsten Europas?
- Diskussion: Ist es moralisch vertretbar, wenigen Menschen Schaden zuzufügen, um dafür vielen Menschen Nahrung zur Verfügung zu stellen?
- Recherche: Wie groß ist die Fläche, die in Österreich als Ackerland bewirtschaftet werden kann? Welche Produkte werden hier angebaut? Wird vor allem für den heimischen Gebrauch oder für den Export angebaut?
- Stelle die Entwicklungsorganisation Oxfam vor.

7) Themenblock II: Regenwald

1. Definition Regenwald

Als Regenwald werden Wälder bezeichnet, die durch ein besonders feuchtes Klima (oft mehr als 2.000 mm Niederschlag im Jahresmittel) gekennzeichnet sind. Wegen der sehr unterschiedlichen Klimabedingungen wird je nach Klimazone zwischen den tropischen Regenwäldern und Regenwäldern der gemäßigten Breiten unterschieden.

- a. **Der tropische Regenwald:** Der tropische Regenwald entwickelte sich über Millionen von Jahren zu einem der komplexesten Lebensräume unserer Erde. Mindestens die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten sind hier heimisch. Die klimatischen Voraussetzungen: Mindestens 2.000 Millimeter Jahresniederschlag und konstante Temperaturen um die 26 Grad Celsius. Dabei sind die Bedingungen im immergrünen tropischen Regenwald sehr unterschiedlich. Während am Boden bei Tag und Nacht fast ähnliche Voraussetzungen herrschen, ändern sich diese mit der Höhe im charakteristischen Stockwerkbau deutlich. Dieser Stockwerkbau zieht sich vom Wurzelwerk über die bodennahe Krautschicht und die bis zu fünf Meter hohe Etage des Buschwerks bis hinauf zum dichten Hauptkronendach in 40 Meter Höhe und einzelnen, weit darüber hinaus ragenden Baumriesen. Da in jedem „Stockwerk“ andere, relativ konstante ökologische Bedingungen herrschen, haben sich im Verlauf der Evolution in den unterschiedlichen Höhen sehr viele und zum Teil sehr spezialisierte Tier- und Pflanzenarten entwickelt. So besitzen die tropischen Regenwälder die weltweit höchste Artenvielfaltdichte hinsichtlich der Fauna, als auch der Flora. Obwohl die tropischen Regenwälder nur noch rund 7 Prozent der Erdoberfläche bedecken, befinden sich dort nach verschiedenen Schätzungen zwischen 40 und mehr als 70 Prozent aller auf der Erde lebenden Arten.
- b. **Regenwälder der gemäßigten Breiten:** Der gemäßigte Regenwald ist das artenreichste Ökosystem in der gemäßigten Klimazone. Die hohe biologische Vielfalt zeigt sich in der Tierwelt besonders bei Insekten und Spinnentieren, die sowohl in der Kronenschicht wie in den oberen Bodenschichten beheimatet sind. Durch das milde Klima und die ganzjährig hohe Feuchtigkeit vollziehen sich biologische Abbauprozesse mit hoher Geschwindigkeit. Abgestorbenes biologisches Material wird in kurzer Zeit abgebaut und die Nährstoffe von Pflanzen wieder aufgenommen. Die Böden sind daher in der Regel nährstoffarm. Soweit es noch großflächig zusammenhängende, von menschlichen Einflüssen weitgehend ungestörte Waldgebiete gibt, sind diese oft Rückzugsraum für andernorts verdrängte Arten. Doch auch der gemäßigte Regenwald ist in vielen Gebieten bedroht - vor allem durch Forstwirtschaft.

2. Bedeutung der Regenwälder

Neben dem Artenreichtum erfüllen die Regenwälder Funktionen, die nicht nur für die beheimateten Bewohner wichtig sind. Sie sind Speisekammer (beispielsweise Bananen oder Kakao), Wasserspeicher und Klimaregulator in einem. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind derzeit unentdeckt, nur etwa ein Prozent ist bislang überhaupt wissenschaftlich erforscht worden. Trotzdem entstammt diesem kleinen Anteil der untersuchten Arten mehr als 25 Prozent der erhältlichen, rezeptpflichtigen Medikamente. Inhaltsstoffe aus Ingwer, Süßholz, Mango, Papaya oder Ananas finden sich in Gesichts- und Körpercremes. Regenwälder produzieren zudem ihre eigenen Wolken und der Verdunstungszyklus sorgt so in weit entfernten Trockengebieten für lebensnotwendige Niederschläge. Diese „grüne Hölle“ mit einer Produktion von rund 80 kg Grünmasse pro Quadratmeter ist ein riesiger Feuchtigkeitsspeicher, in dem einige Milliarden Tonnen Wasser in endlosem Kreislauf aus Verdunstung und Niederschlag zirkulieren. Die Regenwälder stabilisieren das tropische Klima und schützen weit über ihr Verbreitungsgebiet hinaus vor Überschwemmung und

Trockenheit. Die Pflanzenmasse hat auch eine große Bedeutung für den Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre. Mit Hilfe von Sonnenlicht verwandelt sie das Kohlendioxid aus der Luft in Zucker, Eiweiß und andere Stoffe, die zum Körperaufbau benötigt werden. Auf diese Weise werden von den tropischen Regenwäldern über 500 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gebunden.

3. Folgen der Regenwaldzerstörung

- a. **Globale Erderwärmung.** Sie stabilisieren das Klima der Welt, indem sie der Atmosphäre Kohlenstoffdioxid (CO₂) entziehen und stattdessen Sauerstoff abgeben. Allein der Amazonas-Regenwald schluckt etwa zwei Milliarden Tonnen CO₂ im Jahr. Die Abholzung von Wäldern macht ungefähr 15% des weltweiten Ausstoßes von CO₂ aus. Denn Regenwälder und Torfmoore speichern besonders viel CO₂. Wird Regenwald abgeholzt, steigen große Mengen Kohlendioxid in die Atmosphäre auf, die vorher in den Wäldern gebunden waren. Die Schicht aus Kohlendioxid in der Atmosphäre wirkt wie das Glasdach eines Treibhauses. Deshalb nennt man CO₂ auch Treibhausgas, weil es zur globalen Erwärmung beiträgt. Die katastrophalen Folgen der steigenden Erderwärmung: Wenn es weltweit nur wenige Grade wärmer wird, steigen bereits die Meeresspiegel, weil die Eisberge an den Polen der Erde schmelzen. Auch gibt es dadurch immer mehr extremes Wetter wie Überschwemmungen und Dürren. Forscher schätzen, dass sich der Anteil an Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre um ein Viertel erhöhen würde, wenn alle tropischen Regenwälder der Erde vernichtet wären.
- b. **Dürren drohen - Vormarsch der Wüsten.** Drei Viertel des Wassers im Regenwald zirkuliert ständig und wird vom Wald recycelt. Wenn man sich vorstellt, dass ein einzelner Baum bis zu 1.000 Liter Wasser am Tag in die Atmosphäre abgeben kann, wird klar, dass etwas fehlt, wenn die Bäume verschwinden. Bei Abholzung der Bäume fließt das Regenwasser einfach ab oder es versickert im Boden, anstatt in einem Kreislauf wiederverwertet zu werden. Die Folge: Es bilden sich keine neuen Wolken mehr, um Regen zu bringen. Dürren drohen, Flüsse trocknen aus und an den Wendekreisen können sich sogar Wüsten bilden.
- c. **Artenvielfalt leidet - Tierarten sterben aus.** Obwohl die tropischen Regenwälder nur rund sechs Prozent der Landoberfläche einnehmen, lebt in ihnen die Hälfte aller bekannten Arten, darunter stark bedrohte Arten wie Orang Utans, Tiger und Walddashörner. Diese und unzählige weitere Tier- und Pflanzenarten sind durch die Abholzungen akut vom Aussterben bedroht. Schätzungen zufolge gibt es auf der Erde zwischen 5 und 30 Millionen Arten, von denen wiederum zwei Drittel in den Wäldern vermutet werden. Durch Abholzungen werden die komplexen Vernetzungen und Lebensgemeinschaften des zusammenhängenden Ökosystems Wald in großer Zahl zerstört.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Regenwald

- Welche Länder der Erde beheimaten den tropischen Regenwald, welche den Regenwald der gemäßigten Breiten?
- Wie groß sind die Flächen, die jedes Jahr vom Regenwald vernichtet werden?
- Welche Tier- und Pflanzenarten des tropischen Regenwaldes kennst du?
- Wie viele verschiedene Tierarten gibt es im tropischen Regenwald?
- Welche Tier- und Pflanzenarten sind aktuell durch die Vernichtung des Regenwaldes gefährdet?
- Erstelle ein Schaubild mit den verschiedenen Schichten des Stockwerkbaus des tropischen Regenwaldes. Benenne pro Stockwerk/Schicht je zwei charakteristische Tier- und Pflanzenarten.

- Welche österreichische Parteien haben in ihren Wahlprogrammen ökologische Schwerpunkte und welche sind das?

8) Themenblock III: Kleinbauern vs. Agrarindustrie

Vor allem Kleinbauern und Selbstversorger leiden weltweit unter dem Landraub durch Großinvestoren. Dabei bewahrt die industrielle Landwirtschaft die Menschheit keineswegs vor dem Hunger. Sie zerstört aber gleichzeitig unseren Planeten. Ein paar Zahlen: Noch immer werden 70 Prozent aller Nahrungsmittel von Kleinbauern und gewerblichen Fischern produziert. Dabei ist die Agrarindustrie insgesamt keineswegs effizienter als die Bauern. Der Ertrag pro Hektar ist zwar insgesamt höher, wenngleich auch hier mit modernen Methoden der Ertrag der Kleinbauern annähernd auf das Industrie-Niveau gesteigert werden kann. Aber: Die industrielle Landwirtschaft weist eine weitaus schlechtere Gesamt-Ökobilanz auf als Kleinbauern. Mit Ihrem enormen Materialeinsatz für Maschinen und Hybrid-Saatgut, mit ihrem Energieeinsatz für chemischen Düngung, Pestizide und künstliche Bewässerung und mit ihrer langfristigen Zerstörung der Böden. Der Potsdamer Agrarforscher Peter Clausing hat hochgerechnet, wie enorm die Unterschiede sind: Kleinbauern produzieren zehnmals mehr Energie als sie verbrauchen. Genau umgekehrt ist es bei der industriellen Landwirtschaft mit ihrem massiven Einsatz an Maschinen, Treibstoff und Chemie. Die Agrarindustrie verbraucht zehnmals mehr Energie als sie herstellt.

Eine Fläche größer als die Äcker Europas wurde in den letzten Jahren bereits von den Investorengruppen aufgekauft und der Logik Großindustrieller Produktion unterworfen. Die Bauern und indigenen Völker mussten weichen. Statt Nahrung für die Region anzupflanzen, wird im großen Stil für die Märkte der wohlhabenden Länder produziert. Der Preis dafür ist mehrfach hoch: Hunderttausende verlieren jedes Jahr mit dem Boden ihre Lebensgrundlage und den Arbeitsplatz. Sie strömen in die Städte, aber in den Städten der Dritten Welt gibt es nicht annähernd so viele neue Arbeitsmöglichkeiten. Verelendung und Flüchtlingsströme sind die Folge. Die industrielle Landwirtschaft zerstört die Böden und trägt mit ihrem enormen Energieverbrauch zum Treibhauseffekt bei. Nicht nur Boden, auch Wasser, Dünge- und Spritzmittel sind knappe Güter, und die Agrarindustrie verbraucht ungleich mehr an Ressourcen als sie selbst an Nahrungsenergie herstellt.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Kleinbauern vs. Agrarindustrie

- Wie sieht es in Österreich aus: Gibt es mehr Klein- oder Großbauern?
- Welche Förderprogramme gibt es für einheimische Bauern?
- Habt ihr in eurer Stadt Flächen für Urban Gardening?

9) Themenblock IV: EU-Programm Everything but Arms

1. Definition

Everything but arms („Alles außer Waffen“) heißt ein Programm der Europäischen Union (EU), das im Jahr 2001 zur Unterstützung der am wenigsten entwickelten Länder (engl. Abkürzung: LDC, Least Developed Countries) eingeführt wurde. Es garantiert diesen Ländern den zollfreien Zugang zu den EU-Märkten für alle Güter - außer Waffen. Allerdings gibt es einige Agrargüter, auf die noch bis 2009 (reduzierte) Zölle erhoben werden konnten.

2. Die Idee hinter diesem Programm

Während einige Staaten der Dritten Welt durchaus Entwicklungsfortschritte erzielen konnten, fiel die von den UN als Least Developed Countries (LDC) bezeichnete Ländergruppe weiter zurück. Ihr Anteil am Welthandel liegt bei unter 0,5 Prozent, obwohl sie mit über 600 Millionen Menschen etwa ein Zehntel der Weltbevölkerung stellen. Laut World Investment Report 2000 müssen in diesen LDCs mehr als 40 Prozent der Bevölkerung mit weniger als einem US-Dollar pro Tag überleben. Die Lebenserwartung ist mit 52 Jahren 25 Jahre kürzer als in den industrialisierten Staaten des Nordens, und 13 Jahre geringer als der Durchschnitt aller Entwicklungsländer. Vor dem Hintergrund beschloss die EU zu helfen. Im Februar 2001 wurde so beschlossen, dass für die Exporte der LDC-Staaten in die EU bis zum Jahre 2004 alle Abgaben, Quoten und Zölle entfallen würden. Diese Regelung sollte für alle Produkte mit Ausnahme von Waffen gelten. Der Name „Everything but arms“-Initiative (Alles-außer-Waffen-Initiative) war geboren. Da von den betroffenen Ländern die Mehrheit der Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten (AKP-Gruppe) angehört, gab es Sonderregelungen für die ärmsten Länder. Für ökonomisch besonders sensible Produkte wie Bananen, Zucker und Reis sollten verlängerte Übergangsfristen bis 2006 bzw. sogar 2009 gelten. Während dieser langen Übergangsfristen wurden die Zölle für diese Produkte jährlich um 20 Prozent gesenkt. Die langen Übergangsfristen waren aufgrund des starken Widerstandes der EU-Agrarlobby, die hohe Verluste für die EU-Produzenten befürchtete, eingeführt worden. Auch behält sich die EU die Aussetzung der gewährten Konzessionen jederzeit vor.

3. Die Auswirkungen des Programms

Die möglichen Auswirkungen der „Everything but arms“-Initiative sind umstritten. Aus entwicklungspolitischer Sicht wird die Initiative zwar den Marktzugang einiger Länder verbessern. Das Programm wurde aber ebenso von der Agrar-Lobbys genutzt, in großem Stil Zucker für Europa zu produzieren und zollfrei zu importieren. Zehntausende Kleinbauern wurden vertrieben, um mit staatlicher Unterstützung riesige Ackerflächen für die Großproduktion der Exportware zu bestellen. Der Hunger der Lebensmittelindustrie führt zu Mega-Plantagen entlang des Äquators.

Infos auch beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) unter www.bmlfuw.gv.at oder bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Deutschland: www.bpb.de.

Fragen und Aufgaben zum EU-Programm Everything but Arms

- Nenne die Staaten, die am „Everything but Arms“ Programm teilnehmen.
- Diskussion: Sollte die EU dieses Programm stoppen? Diskutiert Vor- und Nachteile.
- Bildet Arbeitsgruppen. Welche Hilfs-Programme würdet ihr den armen Ländern verordnen?

10) Themenblock V: Palmöl - Segen oder Fluch?

1. Definition.

Palmöl ist ein Pflanzenöl, das aus dem Fruchtfleisch der Ölpalme gewonnen wird. In den Fett-Molekülen sind zu 44 % die gesättigte Palmitinsäure und zu 39 % die einfach ungesättigte Ölsäure gebunden. Palmkernöl wird aus den Kernen der Früchte gewonnen und besteht zu über 80 % aus gesättigten Fetten (überwiegend ist Laurinsäure gebunden). Mehr als zwei Drittel des Palm- und Palmkernöls werden heute in der Nahrungsmittelproduktion verwendet, 24 Prozent bei der Herstellung von Konsumartikeln und fünf Prozent dienen der Erzeugung von Energie im sogenannten Biosprit.

2. Nutzung als Nahrungsmittel

Palmöl und Palmkernöl wird zum größten Teil im Bereich der Ernährung eingesetzt. Vor allem wird es aufgrund seiner ausgezeichneten Hitze- und Oxidationsstabilität zum Kochen, Braten und Frittieren eingesetzt. Verwendung findet das Öl ebenso bei der Herstellung von Backwaren, Margarine und Süßwaren.

3. Nutzung als Wasch- und Reinigungsmittel und in der Kosmetik

Palmkernöl wird für die Herstellung von Tensiden, den waschaktiven Stoffen in konventionellen und ökologischen Reinigungsmitteln eingesetzt. Alle Wasch- und Reinigungsmittel enthalten Anteile von 3-30% Tenside, welche entweder aus Erdöl hergestellt werden oder aus tropischen Ölen, hauptsächlich Palmkernöl. Weitere Produkte auf Basis von Palm- und Palmkernöl finden Verwendung in unterschiedlichen Produkten der Kosmetik- und Reinigungsindustrie.

4. Palmöl als Energiequelle

Die Ölpalme hat einen sehr hohen Ertrag an Öl – und damit Energie – pro Fläche. Ein Hektar Palmölplantage erbringt einen Ertrag von 4 bis 6 Tonnen Palmöl pro Jahr, je nach Palmsorte, Wetter und Pflege. Da Palmöl zudem gebundene Kohlenwasserstoffketten enthält, die denen mineralischer Öle ähneln, kann es unproblematisch herkömmlichem Diesel beigemischt werden. Aus diesen Gründen wird dem Palmöl als nachwachsender Energiequelle teils eine gute Öko- und Energiebilanz bescheinigt. Wenn Palmöl jedoch in großem Maßstab angebaut wird und in Flächenkonkurrenz mit dem tropischen Regenwald tritt, was bei einem Großteil der momentanen Anbaufläche zutrifft, dann sind die Auswirkungen auf die Umwelt negativ.

5. Palmöl als Klimakiller

Indonesien und Malaysia produzieren gemeinsam rund 85 Prozent des weltweit hergestellten Palmöls. Dafür werden in beiden Ländern tropischer Regenwälder so schnell abgeholzt, wie in kaum einer anderen Region. Grund: Die Nachfrage nach Palmöl steigt seit Jahren stetig an. Beispiel Indonesien, mit 240 Millionen Einwohnern das viertgrößte Land der Welt: Zur Errichtung einer Plantage wird zuerst der Urwald abgeholzt und brandgerodet. Danach werden die kohlenstoffreichen Torfböden entwässert. Diese bestehen aus totem Pflanzenmaterial, das sich über Tausende von Jahren unter Sauerstoffabschluss gebildet hat. Diese Moore speichern bis zu 6000 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar. 50 Mal mehr als Wald ohne Torfboden. Durch die Entwässerung entweicht das gesundheitsgefährdende CO₂ in die Atmosphäre. Dadurch ist Indonesien für knapp zehn Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich und steht hinter China und USA an dritter Stelle der größten Klimasünder. Die Abholzung des Regenwaldes verursacht schon jetzt mehr klimaschädliche Treibhausgase als der gesamte Automobil- und Flugverkehr zusammen. Doch nicht nur das Klima für die Menschen ändert sich dadurch dramatisch. Auch zahlreiche Tierarten wie der Sumatra-Tiger und auch beide Orang-Utan-Arten sind bedroht. Gemäß den offiziellen Landkarten, die das Forstministerium Greenpeace 2013 zur Verfügung stellte, verlor Indonesien zwischen 2009 und 2011 mindestens 1.240.000 Hektar Wald – das entspricht 620.000 Hektar pro Jahr. Zum Vergleich: Die gesamte Waldfläche Österreichs beträgt vier Millionen Hektar, etwa die Hälfte des Bundesgebiets. Bei der Abholzung in diesem Tempo stünde in Österreich nach gut rund sieben Jahren kein einziger Baum mehr.

6. Nachhaltigkeits-Zertifikat für Palmöl

Auf Initiative des World Wide Fund for Nature (WWF) wurde 2004 der „Roundtable on Sustainable Palm Oil“ (RSPO), der Runde Tisch für nachhaltiges Palmöl gegründet. Mitglieder des Roundtable sind neben Umweltschutzverbänden und anderen NGOs vor allem Firmen und Institutionen aus der Wertschöpfungskette des Palmöls, darunter Plantagenbetreiber, Händler und industrielle Abnehmer von Palmöl, aber auch Investoren und Banken. Das Ziel: Nachhaltige Anbaumethoden für Palmöl zu fördern und so die Umweltschädigung zu begrenzen. Zahlreiche Umweltorganisationen wie Greenpeace oder „Rettet den Regenwald“ allerdings werfen dem RSPO „Greenwashing“ vor. Ihre

Kritik: Nachhaltigkeit und soziale Ziele können durch die Zertifizierung nicht erreicht werden. In einer gemeinsamen Erklärung kritisierten 256 Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsorganisationen aus aller Welt das von der Industrie selbst verteilte Label massiv und bezeichnen es als „Etikettenschwindel“. So werde das Vertrauen von Verbrauchern durch die Unternehmen missbraucht, indem sie Produkte aus „umweltfreundlicher Produktion“ anbieten und Palmöl aus RSPO-zertifizierter Produktion als nachhaltig ausweisen, obwohl es tatsächlich nicht umweltfreundlich und nachhaltig produziert ist.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Palmöl

- Schau bei dir Zuhause einmal nach: In wie vielen Produkten hast du Palmöl entdeckt?
- Welche Alternativen könntest du dir für Palmöl vorstellen?
- Welche Produkte ohne Palmöl kennst du?
- Wie lauten die RSPO Prinzipien und Kriterien?
- Welche weiteren Nachhaltigkeits- und Bio-Zertifikate gibt es und welche machen Sinn?

11) Themenblock VI: Bio-Kraftstoffe

1. Definition

Biokraftstoffe sind flüssige oder gasförmige Kraftstoffe, die aus Biomasse hergestellt werden. Sie kommen für den Betrieb von Verbrennungsmotoren in mobilen und stationären Anwendungen zum Einsatz. Ausgangsstoffe der Biokraftstoffe sind nachwachsende Rohstoffe wie Ölpflanzen, Getreide, Zuckerrüben oder -rohr, Holz aus Schnellwuchsplantagen, spezielle Energiepflanzen und tierische Abfälle. BIO weist hier nicht auf eine Herkunft aus ökologischer Landwirtschaft hin, sondern auf den pflanzlichen (biologischen) Ursprung im Gegensatz zu Mineralöl.

2. Vor- und Nachteile der Biokraftstoffe

Am bekanntesten ist wohl der Bio-Diesel, den es an Tankstellen gibt. Zur Herstellung von einem Liter Biodiesel sind etwa 1,03 Liter Pflanzenöl erforderlich. Der Energieinhalt ist mit 10,25 kWh/kg etwas geringer als jener von fossilem Diesel (11,78 kWh/kg). Seit Oktober 2005 erfolgt in Österreich die Biodieselbeimischung zu herkömmlichem Diesel. 2009 wurde die Beimischquote auf 7 % (B7) erhöht. In Österreich gab es im Jahre 2013 rund 50 Tankstellen, bei denen B100 Biodiesel getankt werden konnte.

Der Anbau von Energiepflanzen kann in Konkurrenz zum Anbau von Nahrungsmitteln treten. So wird die erhöhte Biokraftstoff-Nachfrage zu den Faktoren gezählt, welche die Nahrungsmittelpreiskrise 2007-2008 teilweise mit auslösten. Neben dem verstärkten Anbau von Energiepflanzen waren auch andere Faktoren ausschlaggebend: Bevölkerungswachstum, steigender Fleischkonsum in Schwellenländern wie China und Indien, Dürren in bedeutenden Weizenanbauregionen. Laut Welthungerhilfe und Oxfam haben insbesondere Spekulationsgeschäfte mit Nahrungsmitteln für die Preiskrise gesorgt. Für Großkonzerne und Investoren sind Biokraftstoffe ein riesiges Geschäft. Optimale Erträge erzielt der Anbau von Zuckerrohr und Palmöl, wenn die Pflanzen in der Nähe des Äquators die dort sehr intensive Energie der Sonne einfangen und verarbeiten. Dafür werden Flächen in Entwicklungsländern in Anspruch genommen, die zum Anbau von Nahrungsmitteln und zur Linderung der Not von 900 Millionen Hungernden auf der Welt geeignet wären. Ein Beispiel: Zwei Tanks Biosprit für einen Traktor verbrauchen so viel Fläche, wie eine Familie ein Jahr lang zum Leben braucht. Die Weltbank bezeichnet in ihrem Bericht „Rising Global Interest in Farmland“ Biosprit als den größten Antreiber bei der weltweiten Landnahme. Bis 2030 rechnen die Experten der

Washingtoner Bank mit 44 Millionen Hektar Ackerfläche, die von den Ölkonzernen für Treibstoffproduktion verwendet werden.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Bio-Kraftstoffe

- Welche Bio-Kraftstoffarten kennst du?
- Diskussion: Ist es moralisch vertretbar, Bio-Kraftstoffe zu produzieren, statt diese Flächen für den Nahrungsanbau zu nutzen? Stelle Pros und Kontras gegenüber.

12) Themenblock VII: Kolonialismus vs Kolonialismus 2.0

1. Definition

Laut wikipedia hat Kolonialismus folgende Definition: Als Kolonialismus wird die meist staatlich geförderte Inbesitznahme auswärtiger Territorien und die Unterwerfung, Vertreibung oder Ermordung der ansässigen Bevölkerung durch eine Kolonialherrschaft bezeichnet. Kolonisten und Kolonisierte stehen einander dabei kulturell in der Regel fremd gegenüber, was bei den Kolonialherren im neuzeitlichen Kolonialismus mit dem Glauben an eine kulturelle Überlegenheit über sogenannte „Naturvölker“ und teils an die eigene rassische Höherwertigkeit verbunden war.

2. „Klassischer“ Kolonialismus“

Seit den Amerikareisen von Christoph Kolumbus zum Ende des 15. Jahrhunderts bildeten europäische Mächte Kolonialreiche in Übersee. Kolonialismus ging mit der europäischen Expansion einher. Neben wirtschaftlichen Gewinnerwartungen und der Sicherung künftiger Rohstoffbasen spielten Machtrivalität und Prestigefragen unter den Motiven, die den Kolonialismus im Zeitalter des Imperialismus vorantrieben, eine wichtige Rolle. Vor allem auf dem afrikanischen Kontinent begann ein Wettlauf um die koloniale Aufteilung. Dieser Kolonialismus wurde vorwiegend durch Waffengewalt erzwungen.

3. Kolonialismus 2.0 oder Neo-Kolonialismus

Seit Ende der 1980er Jahre übernahm Geld die Rolle der Waffen. Mit zunehmender Liberalisierung und Globalisierung des Agrarhandels schlug die Stunde der großen Agrar-Handelsunternehmen. Landknappheit in den Ursprungsländern dieser Großkonzerne wird durch Inbesitznahme durch Flächen in anderen Ländern und auf anderen Kontinenten „ausgeglichen“. Nach der globalen Finanzkrise 2008 wurden durch die Kapitalmärkte die Äcker der Welt als Geschäftsfeld entdeckt. Banken, Pension- und Investmentfonds und Großkonzerne eignen sich riesige Ländereien an, meist schließen sie mit Regierungen Mega-Deals ab, durch die sie für einige Euro im Jahr Riesenflächen für 50 bis 100 Jahre pachten. Die Folge: Vertreibung und Unterwerfung der heimischen Bauern. Mit diesem Kolonialismus 2.0 sichern sich die reichsten Unternehmen der Welt den Zugriff auf die wichtigste Ressource dieser Welt - fruchtbaren Boden.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Kolonialismus

- Gab und gibt es auch österreichischen Kolonialismus und wenn ja, in welchen Regionen und Ländern?
- Welche Länder waren mit der Kolonialisierung am aktivsten?
- Welchen Unterschied siehst du zwischen der früheren und heutigen Kolonialisierung?
- Welche Auswirkungen (politisch, kulturell und für die Menschen persönlich) hat eine erzwungene Kolonialisierung?
- Was werfen Kritiker dem Internationalen Währungsfond (IWF), der Weltbank (WB) und der Welthandelsorganisation (WTO) vor? Würdest du ihre Kritik bestätigen oder entkräften?

13) Themenblock VIII: Ökologischer Fußabdruck

1. Definition

Laut wikipedia ist der „Ecological Footprint“ die Fläche auf der Erde verstanden, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen (unter den heutigen Produktionsbedingungen) dauerhaft zu ermöglichen. Das schließt Flächen ein, die zur Produktion von Kleidung und Nahrung oder zur Bereitstellung von Energie benötigt werden, aber z. B. auch zur Entsorgung von Müll oder zum Binden des durch menschliche Aktivitäten freigesetzten Kohlenstoffdioxids. Der ökologische Fußabdruck erläutert den Flächenbedarf eines Menschen auf der Erde. Er zeigt dabei auf, dass die verfügbaren Ressourcen nicht unendlich vorhanden sind und vermittelt ein Bild der ökologischen Grenzen unseres Planeten.

2. Auswirkungen

Der ökologische Fußabdruck der Menschheit hat sich seit den 1980er Jahren dramatisch verändert. Bis dahin nutzten die Menschen nur einen Bruchteil der Naturressourcen der Erde. Seitdem verbraucht die Weltbevölkerung mehr Biokapazität als die Ökosysteme dauerhaft bereit stellen können. Man könnte sagen: Wir leben bei der Natur auf Pump. Derzeit nutzt der Mensch so viel Natur, als hätten wir 1,5 Planeten Erde. Die Auswirkungen dieses erhöhten Verbrauchs sind allgegenwärtig: In vielen Meeren sind beispielsweise die Fischbestände fast gänzlich vernichtet und es gibt nichts mehr zu fangen. Während die Nachfrage steigt, nimmt das Angebot ab. Weitere Beispiele für diesen negativen „Trend“: Veränderung des Weltklimas, Zunahme des Artensterbens, Hungersnöte oder Dürren.

3. Statistik

Ökologischer Fußabdruck und Biokapazität (2012)

Region	Bevölkerung*	Ökologischer Fußabdruck**	Biokapazität**	Ökologisches Defizit (<1) oder Reserve (>1)
Welt	6.739,6	2,7	1,8	0,7
Afrika	938,4	1,4	1,5	1,1
Mittlerer Osten und Zentralasien	382,6	2,5	0,9	0,4
Asien-Pazifik	3.725,2	1,6	0,9	0,6
Südamerika	390,1	2,7	7,4	2,7
Zentralamerika und Karibik	66,8	1,7	1,0	0,6
Nordamerika	448,9	6,2	4,1	0,7
EU	495,1	4,7	2,2	0,5
Europa (ohne EU)	238,1	4,0	4,9	1,2

Land	Bevölkerung*	Ökologischer Fußabdruck**	Biokapazität**	Ökologisches Defizit oder Reserve**
Amerika				
Brasilien	191,5	2,9	9,6	6,7
Kanada	33,3	6,4	14,9	8,5
USA	305,0	7,2	3,9	3,3
Asien				
VR China	1.358,8	2,1	0,9	1,3

Indien	1.190,9	0,9	0,5	0,4
Israel	7,1	4,0	0,3	3,7
Japan	126,5	4,2	0,6	3,6
Katar	1,4	11,7	2,1	9,6
Europa				
Belgien	10,6	7,1	1,3	5,8
Dänemark	5,5	8,3	4,8	3,4
Deutschland	82,5	4,6	2,0	2,6
Finnland	5,3	6,2	12,2	6,0
Frankreich	62,1	4,9	3,0	1,9
Norwegen	4,8	4,8	5,4	0,6
Schweden	9,2	5,7	9,5	3,8
Schweiz	7,6	5,0	1,2	3,8
UK	61,5	4,7	1,3	3,4

* Millionen ** ha/Person

Quelle: Bericht des Footprintnetworks in aktualisierter Fassung vom 7. Mai 2012

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Ökologischer Fußabdruck

- Recherchiere: Wie fällt der ökologische Fußabdruck für Österreich aus?
- Gruppenaufgabe: Errechne deinen eigenen Footprint-Wert unter www.mein-fussabdruck.at aus. Vergleiche eure Werte.
- Was kannst du persönlich tun, deinen eigenen Footprint zu verbessern?
- Welche Auswirkungen der Veränderungen im ökologischen Fußabdruck kennst du noch?
- Wie definierst du Lebensqualität? Was macht für dich eine hohe Lebensqualität aus?

14) Themenblock IX: Ausblick - Was kann ich tun?

Der Ökologische Fußabdruck offenbart zwei zentrale Probleme:

- 1) Naturverbrauch: Vor allem in den Industrienationen ist der Naturverbrauch zu hoch - Die Bevölkerung verbraucht überdurchschnittlich viele Ressourcen pro Person.
- 2) Bevölkerungswachstum: In den Entwicklungsländern ist der Naturverbrauch pro Person zwar noch sehr gering, die dortige Bevölkerung wächst aber so schnell, dass ihr Gesamtverbrauch an natürlichen Ressourcen verhältnismäßig stark ansteigt. Um das Bevölkerungswachstum zu bremsen muss die Armut in den Entwicklungsländern bekämpft werden. Denn: Die Geburtenraten nehmen mit zunehmendem Wohlstand deutlich ab. Eine Voraussetzung hierfür ist die gerechtere Verteilung der natürlichen Ressourcen.

Doch was kann ich als Einzelner tun? Mit einer Änderung des Konsumverhalten kann jede Verbraucherin und jeder Verbraucher die eigene Umweltbilanz verbessern. Das Motto: Weniger, jedoch besser und bewusster!

Durch das Überdenken der eigenen Essgewohnheiten kann jeder und jede Einzelne seinen und ihren Land-Fußabdruck verringern. Die Möglichkeiten reichen von einer Verminderung des Konsums von Fleisch und Milchprodukten bis hin zum Kauf von ökologisch erzeugten Produkten aus der Region. Vor allem unsere Ernährung trägt erstaunlich stark zum Klimawandel bei. Klimaschädlich sind vor

allem tierische Produkte, da Tierhaltung mit enormen Emissionen verbunden ist. Besonders Rindfleisch verursacht extrem viele Treibhausgase. Neben dem Methanausstoß von Rindern ist auch der Futtermittelanbau problematisch: Häufig wird Soja in Südamerika hergestellt und nach Europa transportiert. Dafür werden teilweise Regenwälder abgeholzt. Aber auch Käse und Milchprodukte sind mit hohen Emissionen verbunden. Konsumiert man diese in Maßen und verzehrt als Ausgleich viel regionales und saisonales Gemüse, kann man seine persönliche Klimabilanz deutlich verbessern.

Nachhaltiger Konsum betrifft aber nicht nur die eigenen Essgewohnheiten. Auch beim Einkauf von Produkten wie Bekleidung und Drogerieartikel haben wir die Wahl. Bei Bekleidung kann zwar schwer auf den ersten Blick erkennen, unter welchen sozialen Bedingungen sie produziert wurde und wie sehr die darin verwendeten Chemikalien unsere Umwelt und Gesundheit belasten. Verbraucher können jedoch beim nachhaltigen Einkauf auf das Kürzel „kbA“ achten, das für „kontrolliert biologischer Anbau“ steht. Bei Drogerieartikeln geben Testergebnisse von Stiftung Warentest und Ökotest den Nutzern eine erste Orientierung. Bei Produkten wie Shampoo oder Duschgel ist meist aber nicht die Klimabilanz des Produktes an sich das Problem, sondern die Nutzung zu Hause. Denn der Kauf von ökologisch korrekten Produkten nutzt nicht viel, wenn das Wasser in der Dusche übermäßig lange läuft oder täglich Vollbäder genommen werden. Ähnlich verhält es sich bei Waschmittel. Allein bei Senkung der Waschtemperatur von 60 °C auf 30 °C können nicht nur CO₂, sondern auch bares Geld gespart, denn nur etwa ein Drittel des Stroms wird benötigt.

Die Reduktion von Abfall, insbesondere bei Nahrungsmitteln, ist für eine weitere Entlastung der Ressource Land auf globaler Ebene entscheidend. Ziel muss es sein, die ungeheuren Mengen an Nahrungsmitteln zu verringern, die aufgrund von Überproduktion im Müll landen. Aber auch der Verbraucher selbst hat die Wahl, indem er nur Lebensmittel kauft, die er zeitnah verbraucht.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Ausblick - Was kann ich tun?

- Wie viel tierische Produkte isst du jeden Tag? Fertige eine Liste an und schaue, ob du Einsparpotential siehst.
- Wirfst du manchmal Lebensmittel weg. Wenn ja, warum?
- Achtest du beim Kauf von Produkten auf deren Herkunft?
- Bist du bereits für umweltschonende Produkte mehr zu bezahlen?
- Kauft ihr bereits in eurer Produkte regional angebaute oder produzierte Produkte und Lebensmittel? Falls ja, welche? Falls nein, was hält euch davon ab?
- Ist deine Kleidung nachhaltig und fair produziert? Checke sie auf www.cleanclothes.at
- Checke deinen heutigen Pausensnack oder die Stylingprodukte in deinem Rucksack auf Palmöl oder gefährliche Inhaltsstoffe unter www.codecheck.info. Wie sind deine Werte im Vergleich zu deinen MitschülerInnen?

15) Themenblock X: Aufgaben zur filmischen Gestaltung

Gegenüberstellung von ökologischer und industrieller Landwirtschaft

Auf der linken Seite siehst du Szenen der ökologischen Landwirtschaft, auf der rechten Szenen der industriellen Landwirtschaft.

Aufgaben:

- Beschreibe die dargestellten Szenen jeweils mit aussagekräftigen Adjektiven.
- Welche Unterschiede kannst du hinsichtlich des Bildaufbaus und der Farbgestaltung erkennen?
- Warum hat der Regisseur genau diese Szenen im Film gewählt?

- Welchen Eindruck hinterlässt ökologische und industrielle Landwirtschaft bei dir nach Betrachtung der Bilder?
- Welche dieser Gegenüberstellungen ist für dich am aussagekräftigsten? Begründe!



Start - und Endsequenz

Hier siehst du zwei Standbilder. Links ist das Eröffnungsbild, rechts das Schlussbild.

Aufgaben:

- Beschreibe die dargestellten Szenen in kurzen Sätzen.
- Welche Unterschiede kannst du hinsichtlich des Bildaufbaus und der Farbgestaltung erkennen?
- Warum hat der Regisseur genau diese Szenen für den Film-Beginn und Schluss gewählt?
- Welche Einstellung hättest du für Beginn und Schluss gewählt?
- Mit welchen Gefühlen entlässt die Schlusszene die Zuschauer? Mit welchen Gefühlen startest du in den Film?

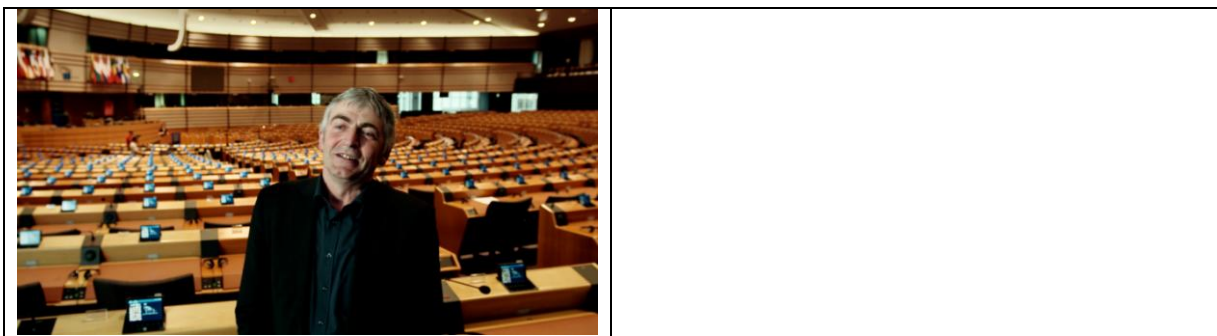


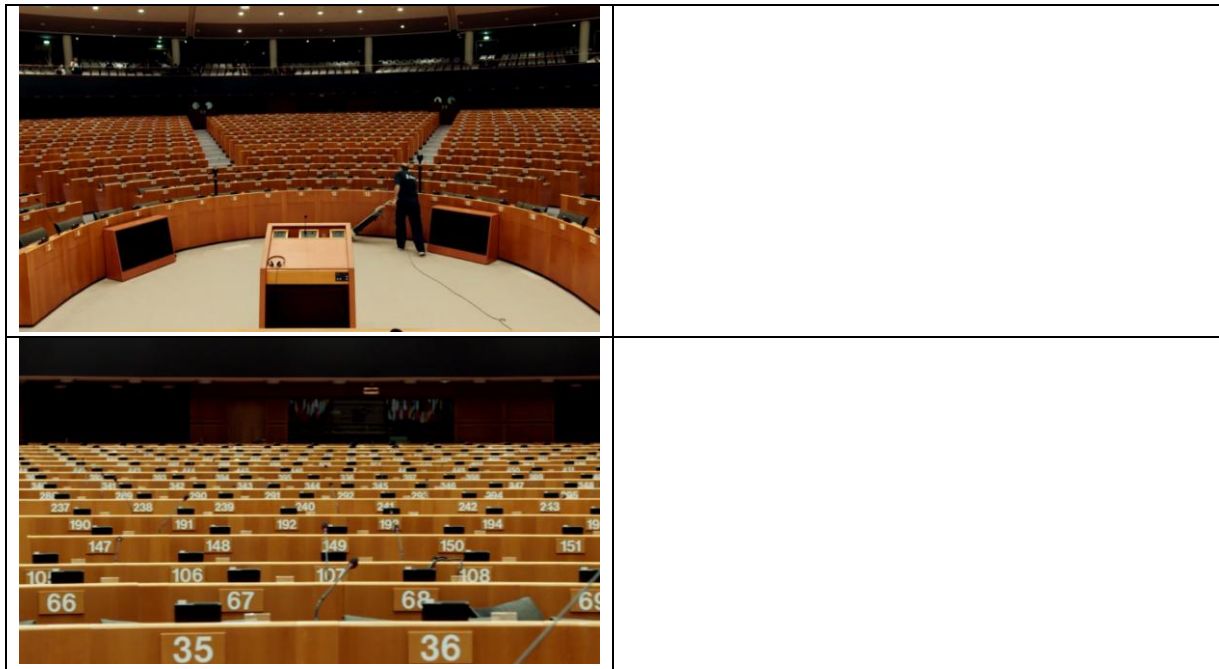
Darstellung des EU-Parlaments

Unten stehend siehst du Standbilder eines Interviews im EU-Parlament.

Aufgaben:

- Beschreibe in der rechten Spalte, wie diese drei Bilder auf dich wirken.
- Warum hat der Regisseur das Interview vor leeren Rängen geführt?
- Wo hättest du das Interview mit dem EU-Abgeordneten geführt?
- Warum hat der Regisseur mehrfach im Film einen Mann mit Staubsauger gefilmt?
- Aus welchem Grund zeigt der Regisseur die leeren, nummerierten Sitzplätze?





Wasser

Hier siehst du zwei Einstellungen, die das Motiv Wasser betonen.

Aufgaben:

- Was geschieht auf den einzelnen Bildern?
- Was denken die Menschen links wohl über das Motiv rechts?



Arbeitsbedingungen der Menschen

Auf den folgenden Bildern siehst du eine Auswahl von Standfotos, die die Arbeitsbedingungen der Farm- und Fabrikarbeiter zeigen.

Aufgaben:

- Beschreibe, wie diese vier Bilder auf dich wirken.
- Würdest du die Bilder für sich allein stehend als Bilder von Arbeitern wahrnehmen? Oder könnten diese deiner Meinung nach auch etwas anderes darstellen?
- Wie fühlen sich wohl die Menschen, die unter solchen Bedingungen arbeiten müssen? Wie würdest du dich fühlen?
- Wenn du dir das erste Bild ansiehst: Warum hat der Regisseur die Einstellung der Menschen zwischen den Palmen gewählt?



Was glaubst du lösen diese Bilder von Zuckerbergen und vollen Supermarkt-Regalen in den Arbeitern aus?



Lebensbedingungen der Menschen

Im Folgenden siehst du einige Standbilder, in denen der Regisseur die Lebensbedingungen der Bauern und Arbeiter einfängt.

Aufgaben:

- Beschreibe im rechten Kasten kurz die Lebensbedingungen der gezeigten Menschen.
- Welche Farben und Kameraeinstellungen setzt der Regisseur ein?

Küchen und Essensvergleich

Auf der linken Seite siehst du Standbilder aus den verschiedenen Küchen der Arbeiter. Auf der rechten Seite, wie und wo die Nahrung in Dubai zubereitet und verzehrt wird.

Aufgaben:

- Wie würdest du die einzelnen Standbilder in kurzen Sätzen beschreiben?
- Erreichen diese Bilder ein Umdenken deinerseits in Bezug auf Lebensmittel?
- Was würden die Menschen links wohl denken, wenn Sie die Bedingungen rechts sehen könnten?



Bilder der Vertreibung

Aufgaben:

- Welche Assoziationen rufen diese Standfotos in dir hervor?
- Wie wirken die Menschen auf dich in diesen Szenen?
- Würdest du die Bilder allein betrachten, ohne den Film. Aus was für Filmen könnten diese Szene stammen?
- Suche in Zeitungen oder Filmen nach ähnlichen Motiven.
- Was lösen diese Bilder emotional in dir aus?



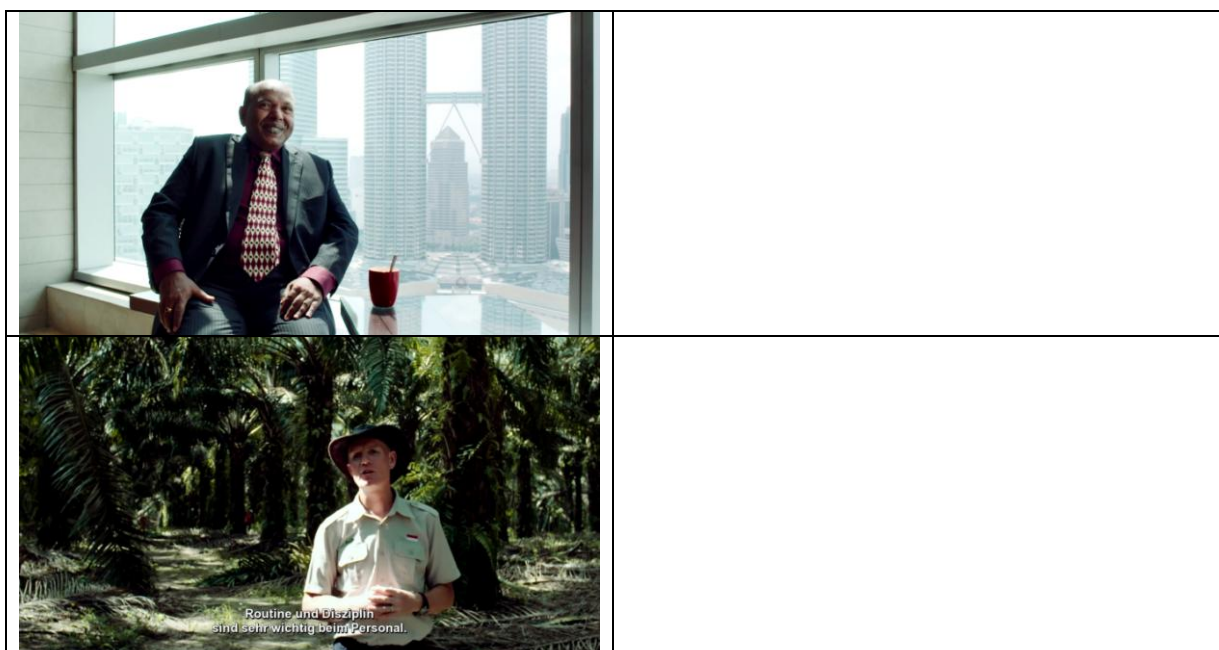


Wirkung von Personen

Unten stehend findest du einige Standbilder von Personen, die in der Dokumentation zu Wort kommen.

Aufgaben:

- Wie wirken diese unterschiedlichen Personen auf dich? Empfindest du diese durch die Bildauswahl eher sympathisch oder unsympathisch. Begründe.
- Warum hat der Regisseur für diese Personen genau diese Einstellungen gewählt?
- Welche Aussage hat welches Bild?
- Welche der folgenden Szenen passt deiner Meinung nach am besten zum Titel des Films? Entscheide, bevor und nachdem du den Film gesehen hast.



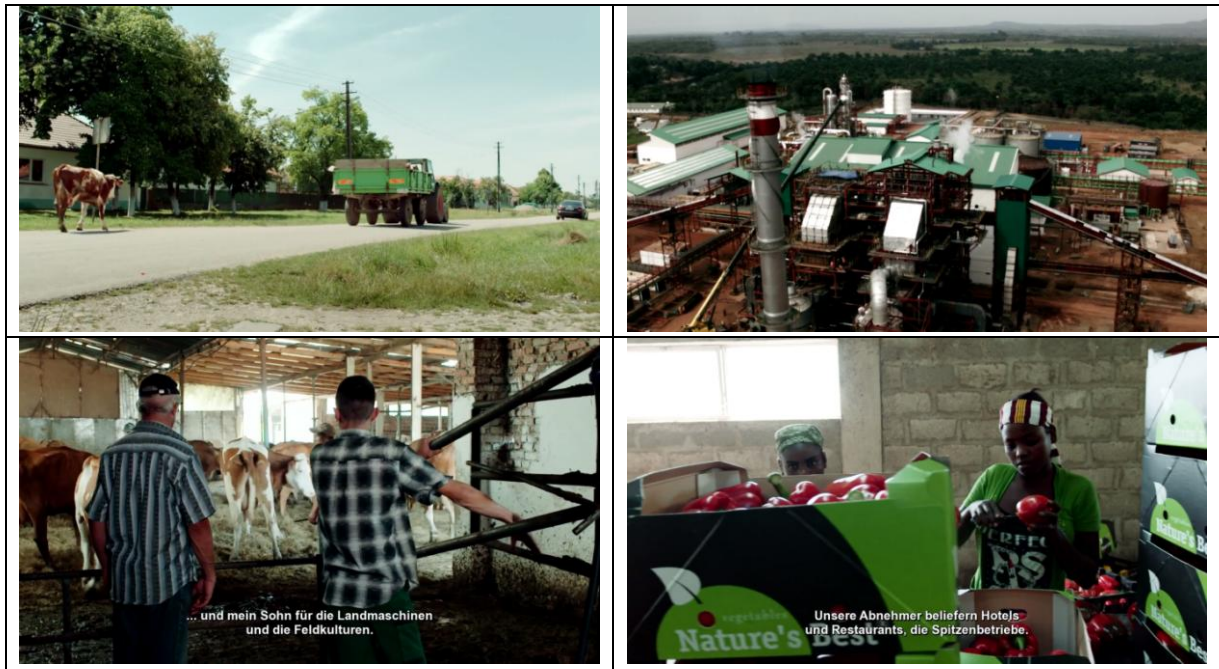
	
	
	
	

Produktionsbedingungen

Auf den unten stehenden Standbildern siehst du verschiedene Nahrungsmittel-Produktionsstätten.

Aufgaben:

- Beschreibe die Lebensmittelproduktionen auf den Bildern
 1. aus Sicht der Arbeiter
 2. aus Sicht der Produzenten/Konzerne
 3. aus Sicht der Konsumenten
- Welche Bildsprache hat der Regisseur für welche Produktion gewählt?
- Ausgehend von den Bildern: Welche Lebensmittel würdest du lieber essen?
- Welche Anforderungen hast du an die Lebensmittelproduktion?



15) Links zu den verschiedenen Themen

Weiterführende Links zum Film Landraub

Webseite des Films mit dem Trailer, Texten, Pressestimmen und anderen Materialien

www.landraub.com

Website der Produktionsfirma Langbein & Partner

www.langbein-partner.com

Facebook-Seite des Films

www.facebook.com/Landraub

Landraub bei imdb

www.imdb.com/title/tt3469960/

Das Buch zum Film

„Landraub - Die globale Jagd nach Ackerland“ von Kurt Langbein

2015, 206 Seiten, Maße: 21 x 14,5 cm, Gebunden, Deutsch, Verlag: Ecowin Verlag,

ISBN-10: 3711000738, ISBN-13: 9783711000736

Weiterführende Links zum Thema Landraub

- Landraub bei Oxfam: <http://bit.ly/1B8I4sH>
- Landraub bei Weltagrarbericht: <http://bit.ly/1FaXKGX>
- Landraub bei nachdenkseiten.de: <http://bit.ly/1FaXR5I>
- Landraub im Lexikon der Nachhaltigkeit: <http://bit.ly/1GvBNYw>
- Internationale Menschenrechts-Organisation für das Recht sich ernähren:
<http://bit.ly/1FwICUu>
- Workshopunterlagen zum Thema Globalisierung und Ernährung: <http://bit.ly/1Lg4PNY>

Downloads zum Thema Landraub

- Broschüren und Studien zur Thematik „Landgrabbing“ (Brot für die Welt)
- Artikel: „Wenn das Land knapp wird...“, Januar 2011, Kostenlos. Download: <http://bit.ly/1LeQLSr> (PDF, 3MB)
- Arbeitsheft: Niemand is(s)t für sich allein. Ein Leitfaden für nachhaltige Ernährung für die Jugendbildungsarbeit. (Brot für die Welt und Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder, August 2012). Kostenlos. Download: <http://bit.ly/1LePcDK> (PDF, 10MB)
- Brot oder Trog: Futtermittel, Flächenkonkurrenz und Ernährungssicherheit. (Brot für die Welt und FDCL, Dezember 2011). Preis: 2,00 EUR. Download: <http://bit.ly/1HjrHGF> (PDF, 1MB)
- Artikel: „Verfüttert, verrottet, verschwendet“. (Brot für die Welt, Januar 2013). Kostenlos. Download: <http://bit.ly/1BdxMSR> (PDF, 1MB)

Buch-Tipps zum Thema Landraub

- Der große Landraub: Bauern des Südens wehren sich gegen Agrarinvestoren.
- Thomas Kruchem. In Zusammenarbeit mit Brot für die Welt und Misereor. ISBN-10: 3860998900, ISBN-13: 978-3860998908
- Land Grabbing: Der globale Kampf um Grund und Boden
- Fred Pearce. ISBN-10: 3888977835, ISBN-13: 978-3888977831.

Weiterführende Links zum Thema Regenwald

- Faszination Regenwald – die Regenwald-Initiative von Dr. Tom Deutsche: <http://bit.ly/1lwZlpX>
- Rettet den Regenwald e. V.: <http://bit.ly/1JHPNRo>
- Schülerseite des Vereins Rettet den Regenwald e. V.: <http://bit.ly/1Qr9ktu>
- Pro REGENWALD e. V.: <http://bit.ly/1KsR7Hc>
- SOS-Regenwald: <http://bit.ly/1FaYaNJ>
- Lizenz zum Töten, Die Regenwaldzerstörung der Palmölindustrie treibt den Sumatra-Tiger an den Rand des Aussterbens, Greenpeace, <http://bit.ly/1f4Xrbl>

Weiterführende Links zum Thema EU Programm Everything but Arms

- Wikipedia: <http://bit.ly/1TdDoYg> (englisch)
- UNCTAD: <http://bit.ly/1MLsbdh> (englisch)
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: Everything. But. Arms-Regelung <http://bit.ly/1KsRwcG> (PDF, 0,1 MB)

Weiterführende Links zum Thema Palmöl

- Forum Nachhaltiges Palmöl: <http://bit.ly/1S7B5oh>
- Spiegel Online: Indonesien: Das schmutzige Geschäft der Palmöl-Produzenten: <http://bit.ly/1GaAdbu>
- WWF: Palmöl: Verkaufsschlager mit Kehrseite. <http://bit.ly/1dySJSC>
- Diskussionsbeitrag Brot für die Welt: Nachhaltiges Palmöl - Anspruch oder Wirklichkeit? <http://bit.ly/1Gh73Jq> (PDF, 1,1 MB)
- Produkte ohne Palmöl: <http://bit.ly/1dboAbC>

Weiterführende Links zum Thema Bio-Kraftstoffe

- Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e.V. <http://bit.ly/1JMx8lY>
- Spiegel Online: EU-Ausschuss will weniger Biokraftstoffe: <http://bit.ly/1cNxxHI>
- Shell Biokraftstoff-Studie 2012. <http://bit.ly/1MLsLaU>
- Umweltbundesamt: Biokraftstoffe als Alternative. <http://bit.ly/1Qr9NM4>
- Österreichischer Biokraftstoffbericht 2014. <http://bit.ly/1DCeDzN>

Weiterführende Links zum Thema Kolonialismus

- Kolonialismus bei Wikipedia: <http://bit.ly/1FaYVX3>
- Neokolonialismus bei Wikipedia: <http://bit.ly/1QOSu2H>
- Spiegel Online: Neuer "Bodenatlas": Landnahme mit katastrophalen Folgen. <http://bit.ly/1AJp15y>

Weiterführende Links zum Thema Ökologischer Fußabdruck

- Lexikon der Nachhaltigkeit: <http://bit.ly/1FMA0h9>
- Global Footprint Network: <http://bit.ly/1GCpnwN>
- Fair Future - Der ökologische Fußabdruck : <http://bit.ly/1dbp2GC> (PDF, 3,7 MB)
- Clean Clothes Kampagne: <http://bit.ly/1H6XK0l>
- Inhaltsstoffe per kostenloser App „Codecheck“ ermitteln: <http://bit.ly/1ySMehF> (Unterstützt von Ökotest, WWF, AK Wien, Greenpeace)

14) Kontakt & Impressum

Verleih Deutschland: Movienet Film GmbH
Rosenheimer Str. 52
81669 München

Kontakt: Leonie Specht: l.specht@movienetfilm.de
info@movienetfilm.de, www.movienetfilm.de

Buchung für Schulvorstellungen über:

Vertrieb Deutschland: 24 Bilder Filmagentur
Boosstraße 6
81541 München
Tel.: 089 / 44 23 27 6-0
Email: info@24-Bilder.de

Verleih Österreich: filmladen Filmverleih GmbH
Mariahilferstrasse 58/7
1070 Wien

Kontakt: Maxie Klein
m.klein@filmladen.at
www.filmladen.at

Autor: Marcus Hellkötter